

78. Infernorennen in Mürren

Vernünftige Teufelsfahrer – und ein Südtiroler an der Spitze



Erstmals seit 21 Jahren hat nicht ein Schweizer das legendäre Infernorennen gewonnen. Der Südtiroler Alexander Zöschg fuhr mit grossem Vorsprung zum Sieg.



Bruno Petroni

Publiziert: 22.01.2022, 20:31



Alle Medien von Tamedia

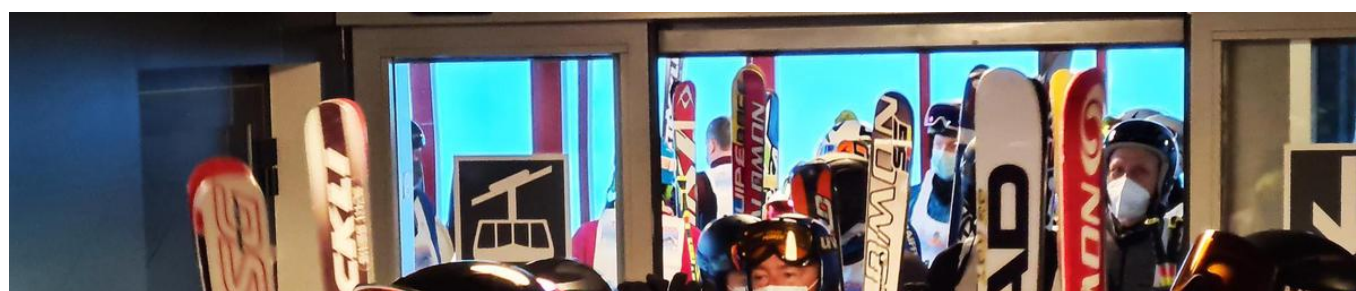
© 2022 Tamedia. All Rights Reserved

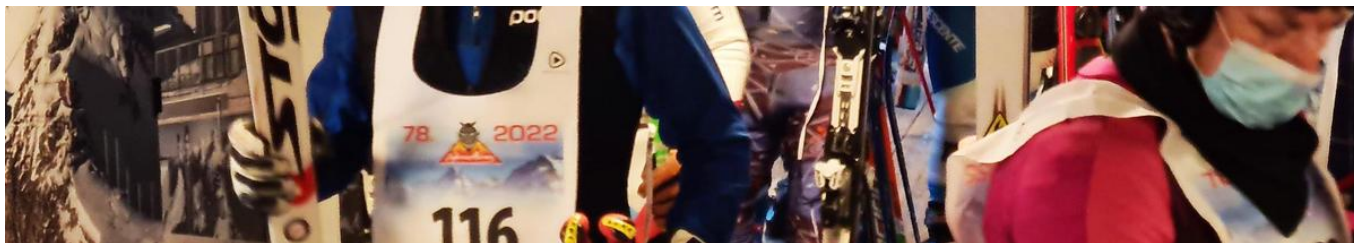


Schussfahrt durch das Kanonenrohr. Im Hintergrund der Allmendhubel.

Foto: Bruno Petroni

Mit diffuser Sicht und bedecktem Himmel haben die internationalen Rennfahrerinnen und Rennfahrern am Samstagmorgen am Schilthorn zu kämpfen. So kommt es nicht von ungefähr, dass das Favoritenfeld ordentlich aufgemischt wird: Ruedi Brawand, Sieger von 2020, und auch der zum engen Favoritenkreis gehörende ehemalige Weltcupfahrer und Lauberhornsieger des Jahres 2000, der Österreicher Josef Pepi Strobl, können Ihrer Favoritenrolle nicht gerecht werden und klassieren sich im Feld der 1482 Gestarteten als 10. und 15. Mit dem Juniorenweltmeister von 1983, dem Briten Graham Bell, geht ein weiterer Fahrer mit Weltcupvergangenheit ins Rennen. Mit einer knappen Minute Rückstand auf den Sieger und dem 140. Rang hat er mit dem Ausgang des Rennens allerdings nichts zu tun.





Frühmorgens vor dem Start auf dem Schilthorn: Die Teilnehmer erreichen mit der Gondelbahn den 2970 Meter hohen Berggipfel.

Foto: Bruno Petroni

Der Gsteigwiler Adrian Feuz rettet die Ehren der Berner Oberländer als Zweitklassierter, gerade mal sechs Zehntelsekunden vor dem Dritten Mathias Reber (Diemtigen), und mit 10 Sekunden Rückstand auf den Sieger aus Meran, Alexander Zöschg. Dieser hat seit 2011 jedes Inferno-Rennen bestritten. Sein bisher bestes Resultat am Schilthorn war vor drei Jahren der vierte Rang. Mit dem Sieg des Italieners endet die Überlegenheit der Schweizer, die in den vergangenen 21 Jahren immer den Tagessieger feiern konnten.

Die Luzernerin Nicole Eiholzer-Bärtschi gewinnt das Rennen der Frauen mit einer Sekunde Vorsprung auf die Gstaaderin Tanya Hauswirth – es ist ihr fünfter Infernosieg. Sechs Sekunden hinter Tanya klassierte sich ihre zwei Jahre ältere Schwester Natalie auf dem dritten Platz.





Und auch 100 Höhenmeter weiter unten beim Kleinen Schilthorn, wo es zum Start geht.

Foto: Bruno Petroni

Kein einziger Unfall

OK-Chef Christoph Egger zeigt sich glücklich und zufrieden über den

Die traditionelle Sportveranstaltung konnte unter Einhaltung der geltenden Covid-Schutzbestimmungen durchgeführt werden. An der unter freiem Himmel abgehaltenen Siegerehrung waren nur Inhaber eines Zertifikats zugelassen, und ab 22 Uhr war am Samstagabend Schluss mit Feierlichkeiten.

Die komplette Rangliste ist hier einzusehen. [↗](#)









